



MOTO SPORT

SCHWEIZ

24 H IN LE MANS

Team Bolliger:
**TRAUM
GEPLATZT**



SWM RS 500 R

**DISCOUNT
ENDURO**



HONDA INTEGRA

BOLLER-ROLLER
mit Töff-DNA



POLIZEI-ACTION

**PETER
GREH**

Welche Highlights die
2. Schaffhauser Bikertage
zum Magneten machen



MX-SM WOHLER

**CYRILL
SCHEIWILLER**

Wie der Allwetter-Terminator
in der MX2-Klasse souverän
den Doppelsieg holte



Oben komfortabler Maxiscooter,
unten echtes Motorrad



24 H-RENNEN IN LE MANS

DAS FELD VON HINTEN AUFGEROLLT



Hoch den Pott: Das Kawasaki-SRC-Werksteam feiert den Gesamtsieg. April Moto Motors (L.) wurden zweite und das Team F. C. C. TSR Honda sicherte sich Rang 3.

In Le Mans herrschte Aprilwetter, und das Team April Moto Motors Events (Suzuki) konnte den grossen Teams die Show stehen. Das Schweizer Team Bolliger Switzerland erlebte Sternstunden, musste aber schlussendlich unten durch. Für die Zuschauer zahlte sich das Wochenende im Land der Gallier mit einer Show der Extraklasse aus.

TEXT: NIKLAUS RÄZ

BILDER: PRUDENCIO CASALES (ACO), FABRIZIO FOIADELLI

«Die Werks-Kawa fährt auf einem anderen Level, aber dem Serien-Weltmeister, der Suzuki #1, und allen anderen sind wir ganz dicht auf den Fersen»

HORST SAIGER

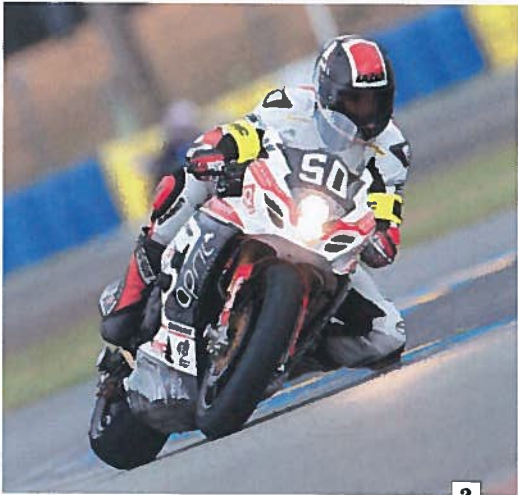
DER CIRCUIT BUGATTI war am Wochenende vom 9. und 10. April wiederum Austragungsort des 24-h-Klassikers. Rund 66 Euro, je nach Package, kostet der Eintritt für ein Wochenende Erlebnisferien. Geboten werden neben unberechenbarem Wetter die wohl lautesten Campingplätze der Welt, mit rauchigen Feuerstellen und brennenden Pneus. Doch auch das Rennen an sich ist dramaturgisch ein Meisterstück und hat viel zu bieten. Dieses Abenteuer wollen 72 300 Leute miterleben und quartieren sich auf einem der drei riesigen Zeltplätze ein. In Le Mans selber, einer Stadt mit rund 144 000 Einwohnern, merkt man nichts vom grossen Spektakel draussen vor der Stadt, ausser dass man in keinem der Dis-

counter alkoholische Getränke kaufen kann. Rigoros will nämlich die Obrigkeit ihre Untertanen vor sich selber schützen. Vor dem grossen 24-h-Rennen erleben die Zuschauer am Circuit eine Vielzahl an Rahmenrennen, Animationen und Stunteinlagen. Aus Schweizer Sicht ist dabei das Seitenwagen-Rennen hervorzuheben. Das Rennwochenende beginnt mit den Trainings ab Mittwoch, und den angemeldeten Teams bleibt nichts erspart punkto Wetter. Kaltes, nasses Aprilwetter bis hin zu Hagelschauer verunmöglicht zum Teil die Einstellungsarbeiten in den verschiedenen Trainings. Auch am Samstag regnet es immer wieder. Für das Startprozedere hat Petrus dann aber doch Erbarmen und lässt die Piste ab-

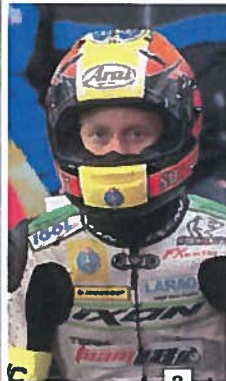


1

1 - Standhaft: Greg Junod (14) bietet der Werks-Suzuki paroli und war nicht einfach zu knacken: Platz 10.
2 - Überraschung: Das Team April Moto Motors macht mit einem zweiten Platz auf sich aufmerksam.
3 - Kein (Renn) Glück: Greg Suchets Kawasaki erleidet einen Getriebschaden und fällt aus.



2

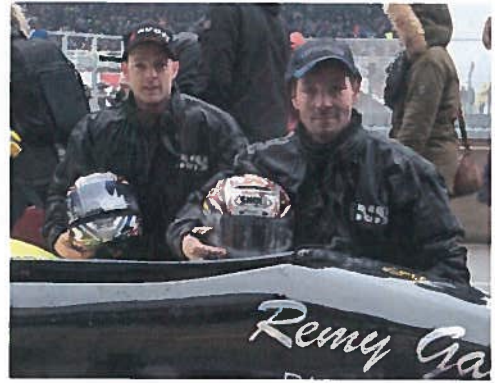


3

trocknen. Punkt 15 Uhr spurten 58 Akteure über die Piste, starten ihre Maschinen und preschen Richtung Dunlop Bogen ins 24-h-Abenteuer los. Gespannt wartet die gesamte Arena auf die erste Durchfahrt. Die Überraschung ist perfekt, als nach etwa einer Minute und 40 Sekunden der Underdog Greg Black vom Team April Moto Motors Events als erster von der Auftaktrunde zurückkommt. Er bildet zusammen mit Grégory Fastré und Alex Cudlin das Fahrertrio. Black wird von den grossen Werksteams verfolgt, doch er hält 14 Runden lang dem Druck stand. Dann muss er sich fügen und die Führung den favorisierten Werksteams überlassen. Am Ende liegt der zweite Schlussrang drin. Zwischenzeitlich macht das Wetter wieder seine Kapriolen und lässt die Boxencrews respektive den jeweiligen Reifendienst verzweifeln und zahlreiche Piloten unterwegs auf der Piste hadern.

VIELE STÜRZE UND EINE PACE CAR PHASE SIND DIE FOLGE.

Betroffen ist auch die Werks-Kawasaki vom SRC-Team mit Grégory Leblanc am Lenker, ihn erwischt es in der ersten Stunde. Doch der Sturz verläuft glimpflich und er kann weiterfahren. Zusammen mit Matthieu Lagrive und Fabien Foret jagen sie die ZX-10R zum Sieg, denn bereits nach einer Stunde mischen sie wieder um den ersten Platz mit, und ab der siebten Stunde geben sie den obersten Podestplatz nicht mehr ab. Fast unbemerkt verbessert sich währenddessen das Team Bolliger Switzerland kontinuierlich mit ihrer Kawasaki und den Rennfahrern Horst Saiger, Michael Savary und dem Italiener Gianluca Vizziello, der für den verletzten Roman Stamm startete. Fand man sie nach einer Stunde noch auf dem 18. Zwischenrang, so erscheinen sie nach sechs weiteren Stunden bereits auf dem sechsten Rang. Die Harmonie im



MARKUS SCHLOSSER / THOMAS HOFER
SEITENWAGEN-WM

Der 1. Lauf zur Seitenwagen-Weltmeisterschaft fand ebenfalls in Le Mans statt. Nicht weniger als 27 Teams waren für den Start gemeldet. Leider war Petrus nicht gnädig und liess es in Strömen regnen. Drei Runden nach dem Start musste das Rennen abgebrochen werden.

«Iyseh nüd.»
 JAKOB RUTZ

In einer Regenpause wurde neu gestartet. Schlussendlich absolvierten die Seitenwagen-Cracks lediglich 12 von 18 geplanten Runden. Das Gespann-Duo Tim Reeves und Grégory Cluse holten sich dabei den ersten Platz, gefolgt von den Finnen Pekka Paivärinta und Kirsi Kainulainen. Das Schweizer Gespann Markus Schlosser/Thomas Hofer gelang nach drei jähriger Abstinenz ein fulminantes Comeback. Nach dem Reifenwechsel beim Rennunterbruch gelang es ihnen, den dritten Platz zu erkämpfen, dies trotz einem Ausritt ins Grüne. Für das junge Seitenwagenteam Lukas Wyssen/Oliver Chabloz, die in Le Mans das erste Mal einen Weltmeisterschaftslauf bestritten, war das Ganze eine Nervensache. Der Riesenrummel und die grossen Namen ihrer Gegner floss ihnen Respekt ein, doch die Feuertaufe gelang, und sie holten sich mit dem zwölften Schlussrang die ersten WM-Punkte. Für die Ostschweizer Jakob Rutz und Marcel Fries endete das Rennen hingegen mit einem enttäuschenden 23. Platz.

Team und die gleichmässigen Rundenzeiten der drei Fahrer beflügeln sie zu Höchstleistungen. Am Sonntagmorgen, als der Kampf um den zweiten Podestplatz entflammt, schlägt jedoch das Schicksal unbarmherzig zu. Ein kapitaler Getriebschaden, an dritter Stelle liegend, vernichtet alle Träume und stürzt das Team in ein Gefühlschaos. Praktisch zeitgleich erwischt es auch den Westschweizer Sébastien Suchet, als seine Kawasaki ebenfalls mit einem Getriebschaden den Geist aufgibt. Er hatte sich beim französischen

Team 18 Sapeurs-Pompier verpflichtet. Der Waadtländer Greg Junod, der zusammen mit dem Franzosen Anthony Dos Santos und dem Slovaken Marko Jerman für das MACO Racing Team fährt, ergattert sich als bester Schweizer noch den zehnten Schlussrang. Ihre Yamaha YZF 1000 R1 macht ihnen zu Beginn des Rennens grosse Probleme. Der Tank und die Elektronik zwingt sie unzählige Male an die Box. Erst am Sonntagmorgen können sie endlich ohne Probleme ihre Runden drehen und sprichwörtlich das Feld von hinten aufröhlen. //